

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XV
Einleitung	1
1. Einführung und Fragestellung	1
2. Quellenlage und Forschungsüberblick	5
3. Methode und Aufbau der Arbeit	14
A. Döderleins Etablierung als Aufklärungstheologe. Seine erste Schaffensphase in den 1770er Jahren	17
I. Döderlein in Altdorf	18
1. Der Weg zum Professor der Theologie	18
2. Die Auseinandersetzungen über das Profil der Theologischen Fakultät Altdorf	23
II. Döderlein als Exeget	30
1. Der Jesajakommentar	30
2. Die Neuauflage von Grotius' „Annotata ad Vetus Testamentum“	38
3. Die „Sprüche Salomons“	42
III. Döderlein und der Fragmentenstreit	45
1. Die drei Antifragmente Döderleins	48
1.1. Döderleins Beurteilung der Fragmente	48
1.2. Aufbau und Auswahl der „Fragmente und Antifragmente“	50
1.3. „Vorläufige Betrachtungen“	52
1.4. Fragment und Antifragment „Durchgang der Israeliten durchs rothe Meer“	54
1.5. Fragment und Antifragment „über die Auferstehungsgeschichte“	57
1.6. Fragment und Antifragment „Unmöglichkeit einer Offenbarung, die alle Menschen auf eine gegründete Art glauben könnten“	60

2.	Die Rezeption von Döderleins „Antifragmente[n]“ zwischen höchstem Lob und kategorischer Ablehnung	65
2.1.	Die „Antifragmente“ im Urteil der Rezensenten	65
2.2.	Goeze versus Döderlein	72
	Zwischenergebnis A	81
B.	Die Berufung Döderleins nach Jena	85
I.	Die Universität Jena in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts	85
II.	Von Walch zu Döderlein. Personeller Wandel und inhaltliche Neuausrichtung der Theologischen Fakultät	91
1.	Der Streit zwischen der Theologischen Fakultät und Ernst Jakob Danovius	94
1.1.	Die Berufung von Danovius	94
1.2.	Die erste Streitetappe: Altehrwürdiges versus Reformbemühen	95
1.3.	Die zweite Streitetappe: Hochmut versus Neid	98
1.4.	Die dritte Streitetappe: Doktorwürde trotz Irrlehren?	100
1.5.	Die verschiedenen Konfliktebenen	103
2.	Die Stärkung des aufklärerischen Profils der Theologischen Fakultät durch die Berufung von Johann Jakob Griesbach	104
3.	Das Ringen um die Neubesetzung der dritten Professur	106
4.	Die Personalie Johann Christian Blasche, die Doppelpflicht und Döderleins Wechsel von Altdorf nach Jena	111
5.	Die Berufungen von Danovius, Griesbach und Döderlein im Überblick	116
6.	Berufungen als eine diplomatische Angelegenheit	119
	Zwischenergebnis B	121
C.	Döderleins Wirken in Jena	123
I.	Döderlein im universitären Verbund mit seinen Jenaer Kollegen	125
1.	Döderleins Wahrnehmung von Jena in den Jahren 1782 bis 1787 zwischen dem Gefühl von Anerkennung und Einsamkeit	125
2.	Das Beziehungsgefüge der Jenaer Theologen	129
2.1.	Döderlein und Griesbach	129
2.2.	Döderlein und Eichhorn: Das Problemjahr 1788	130
2.3.	Griesbach verhindert die Rückberufung Eichhorns nach Jena ..	134
2.4.	Heinrich Eberhard Gottlob Paulus als Nachfolger Eichhorns ..	137

2.5. Johann Wilhelm Schmid und die Kantische Philosophie in Jena	141
3. Döderleins Beitrag in der Universitätspolitik	143
3.1. Der Streit im Senat über den Umgang mit den studentischen Orden	143
3.2. Der Auszug der Studenten 1792	149
4. Döderleins Tod	154
II. Döderlein als Hochschullehrer	156
1. Vorlesungstätigkeit	156
1.1. Das Vorlesungsangebot	160
1.2. Die Vorlesungspraxis	162
1.3. Ein aufklärungstheologisches Vorlesungsprogramm	167
1.4. Resonanz auf Döderleins Vorlesungen	172
2. Das „Predigerinstitut“	173
Exkurs: Döderlein als Prediger	175
3. Das Gesangbuch der Theologischen Fakultät	182
4. Döderleins akademische Schriften	186
Zwischenergebnis C	190
D. Döderleins Hauptschriften seiner zweiten Schaffensphase in den 1780er und 1790er Jahren	191
I. Das dogmatische Werk:	
Die „Institutio“ und der „Christliche[] Religionsunterricht“	192
1. Die „Institutio“	193
1.1. Gliederung	193
1.2. Methode	196
1.3. Anliegen	197
1.4. Die Beurteilung der „Institutio“ in der Gelehrtenwelt als „vortrefflicher Wegweiser“	199
2. Der „Christliche[] Religionsunterricht“ als erweitertes Dogmatikprojekt	201
2.1. Entstehungshintergründe, Ziele und Aufbau	201
2.2. Die Fortsetzung des „Christliche[n] Religionsunterricht[s]“ durch Christian Gottfried Junge	205
2.3. Die Bewertung des „Christliche[n] Religionsunterricht[s]“ in den Rezensionenjournalen	206
3. Zusammenfassung	208

II. „Kurzer Entwurf der christlichen Sittenlehre“	208
1. Programmatik und Aufbau	208
2. Inhaltliche Skizze	211
3. Die zeitgenössische Bewertung der „Sittenlehre“ und spätere Rezeption	213
III. Schriften zum Thema Gebet	218
1. „Erläuterung des Vater Unsers für gemeine Christen“ (1780)	219
2. „Ueber die christliche Fürbitte“ (1781)	225
2.1. Vom Nutzen und der Wirkung des Fürbittgebets	226
2.2. Die praktische Verwirklichung des Fürbittgebets	229
3. „Kurzer Entwurf der christlichen Sittenlehre“ (1789)	232
4. Zusammenfassung	233
IV. Döderleins Tätigkeit als Rezensent und Zeitschriftenherausgeber	233
1. Verfasser von Aufsätzen und Rezensionen für Zeitschriften	233
2. Herausgeber von Zeitschriften	237
2.1. Literarisches Museum	237
2.2. Nürnbergische gelehrte Zeitung	239
2.3. Auserlesene Theologische Bibliothek (ATB)	240
2.4. Theologisches Journal	247
3. Zusammenfassung	250
Zwischenergebnis D	251
E. Die Grundlinien von Döderleins vermittelnder Theologie in der Spätphase der Neologie	253
I. Theologische Grundlagen	254
1. Über die Religion	254
1.1. Was ist Religion?	255
1.2. Der Wahrheitsanspruch innerhalb der Religion	258
1.3. Die Wechselbeziehung von natürlicher und geoffenbarter Religion	262
1.4. Die Frage nach der Seligkeit der Heiden	266
1.5. Zusammenfassung	269
2. Schrift und Vernunft als Erkenntnismittel der christlichen Religion	270
2.1. Göttlichkeit und Eingebung der Schrift	270
2.1.1. Im Neuen Testament	270
2.1.2. Im Alten Testament	276
2.1.3. Reflexion	276

2.2. Die Bedeutung der Vernunft in der Religion	278
3. Die Vorstellung von der Perfektibilität	281
3.1. Die drei Hauptperioden der Offenbarungsgeschichte	283
Exkurs: Die Akkommodationstheorie als Gegenstück zum Perfektibilitätsdenken	285
3.2. Vervollkommnungsprozess in der natürlichen Religion	288
3.3. Die Frage nach dem Ursprung der Religion	288
3.4. Die Entwicklungsstufen der biblischen Schriften	290
3.5. Theologiegeschichte als Entwicklungsgeschichte trotz vieler „Ausartungen“	292
3.6. Das Christentum als Träger des Vervollkommnungsprozesses .	301
3.7. Individueller Entwicklungsprozess	302
3.8. Zusammenfassung	302
4. Das Wesentliche des Christentums: Die Frage nach den Glaubensartikeln	303
4.1. Definition und Merkmale eines Glaubensartikels	304
4.2. Gewichtung der Glaubensartikel	307
4.3. Theologische Leitideen: die Lehre von den Fundamentalartikeln, das Konzept eines „Wesens des Christentums“ und das Ideal der Einfachheit	311
4.4. Zusammenfassung	315
II. Theologie der Mitte	316
1. Hamartiologie bei Döderlein	316
1.1. Vom Ursprung der Sünde	319
1.2. Von den „wirkliche[n] Sünden“	323
1.3. Von den Strafen	323
1.4. Zusammenfassung	325
2. Döderleins Christologie und Soteriologie zwischen Tradition und Traditionskritik	326
2.1. Aufbau der Untersuchung	326
2.2. Zweinaturenlehre	328
2.3. Versöhnungslehre	331
2.4. Zusammenfassung	335
3. Wunder als Beweis für die Wahrheit der christlichen Religion	336
3.1. Wunder als Bestätigung des göttlichen Gesandten	337
3.2. Ablehnung natürlicher Erklärungsversuche von Wundern	340
3.3. Einwände gegen David Humes „Sophistery“	341
3.4. Auseinandersetzung mit den Thesen von Moses Mendelssohn	343
3.5. Widerspruch zu Gotthold Ephraim Lessing	346

3.6. Zusammenfassung: Festhalten am Wunderglauben trotz aller Kritik	346
Zwischenergebnis E: Potential und Grenzen von Döderleins Theologie	348
 Schlussbetrachtung	 353
 Anhang	
Lebenslauf Johann Christoph Döderlein	359
Quellen- und Literaturverzeichnis	361
1. Ungedruckte Quellen	361
2. Gedruckte Quellen	362
3. Hilfsmittel	373
4. Sekundärliteratur	374
 Register	 395